

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, den Müllengrund, Rühnappel und Tirscheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags, nachmittags für den folgenden Tag. — Bezugspreis: 5,25 Mk. vierteljährlich ausschl. Trägersgebühr, durch die Post bezogen 6,75 Mk. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 15 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaunte Grundzeile wird mit 40 Pfg., für auswärtige Besteller mit 50 Pfg. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die drehgepaunte Zeile 90, für auswärts 120 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 88987.

**Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein-Callnberg.**  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Dörfer.

Nr. 17.

Donnerstag den 22. Januar 1920

70. Jahrgang

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Bergarbeiters Bruno Dshar Fröhlich in Rödlitz Nr. 99 D an dem Vermög. seiner Ehefrau Selma Clara Fröhlich geb. Georgi daselbst durch Ehevertrag vom 17. Januar 1920 abgeschlossen worden ist. **Lichtenstein-Callnberg, den 19. Januar 1920. Das Amtsgericht.**

### 1. öffentliche Sitzung

des Schulausschusses im Stadtordnungs-Sitzungs-saale (Sparkassengebäude) **Freitag, den 23. Januar 1920, abends 6<sup>1/2</sup> Uhr. — Tagesordnung:** 1. Mitteilungen. 2. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. 3. Beschlussfassung auf ein Gesuch um Befreiung vom Unterricht in der Koch- und Haushaltungsschule. 4. Straßerlassgesuche zweier Fortbildungsschüler. 5. Die Versicherung der Schullehrer gegen Feuergefahr und Blitzschlag. 6. Schulturngeräte betreffend. 7. Verteilung von Stützungsmitteln für unbemittelte Konfirmanden. 8. Gesuch des Bildungsausschusses um Ueberlassung von Schulzimmern für eine neu gegründete Arbeiterschule. 9. Neufestsetzung des Schulgeldes für auswärtige Schüler — Fremdschulgelde. — 10. Gesuch des früheren Schulhausmannes Ditz um Bewilligung einer Beschaffungsbeihilfe. 11. Gesuch des Schulhausmannes folgt um Erhöhung der Feuerungszulagen für Kinder. 12. Den Schulgarten betreffend. 13. Gesuche der Lehrer Kurt Müller und Straube um Entlassung am 31. März 1920. 14. Ausschreibung von Lehrstellen. 15. Gesuch der Lichtensteiner Hilfslehrer um Verlassung zweier erhaltener Feuerungszulagen. 16. Antrag der Lehrerschaft auf Erhöhung der Ueberstundenvergütung. 17. Festsetzung der Reisekostenhöhe für die Lehrer. 18. Bildung von Schulbezirken. 19. Schularzfrage. 20. Aussprache über etwaige Bildungsveranstaltungen für das nachschulpflichtige Alter — § 3 Abs. 7 des Uebergangsgesetzes. 21. Neuorganisation der allgem. Fortbildungsschule. 22. Allgemeine Organisationsfragen — Schulreform.

### Bekanntmachung

die Reinigung der Straßen von Rehricht betr. In Gemäßheit von § 53 des Allgem. Voegesetzes und mit Zustimmung des Gemeinderates wird hierdurch das Folgende angeordnet:

1. Die Eigentümer der an die öffentlichen Straßen und Wege unseres Ortes grenzenden bebauten Grundstücke bezw. die Vertreter dieser Personen haben die Straßen bezw. Wege jederzeit von Rehricht rein zu halten. Die Reinhaltung bezieht sich auf die Länge des bebauten Grundstücks und bis zur Mitte der Straße bezw. des Weges, umfaßt also nicht allein den Fußweg u. das dazu gehörige Schnittgerinne, sondern auch einen

Teil der Fahrbahn. An einseitig bebauten Straßen ist die Reinhaltung sogar über die Mitte der Straße hinaus zu erstrecken, jedoch nur auf eine gesamte Breite von 5 m.

2. Unter allen Umständen haben die nach Ziffer 1 verpflichteten Personen **allwöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends**, außerdem aber auch an den Tagen vor Feiertagen, vor Eintritt der Dunkelheit in der oben bezeichneten Weise kehren zu lassen.

Hierbei sind zur Verhütung von Staub bei trockener Witterung die zu reinigenden Flächen gehörig mit Wasser zu besprengen und die zusammengekehrten Häufen bis zu deren Entfernung von der Straße gleichmäßig anzufeuern.

3. Auch das **Bewegsamt** des Rehrichts ist eine **Verpflichtung** der in Ziffer 1 erwähnten Personen.

4. Unter Straßen und Wege im Sinne dieser Bekanntmachung sind nicht allein die in gemeindlicher Unterhaltung befindlichen, sondern auch die **fiskalischen** zu verstehen.

5. Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziffer 10 des Strafgesetzbuches geahndet.

6. Die vorstehenden Bestimmungen treten am **1. Februar 1920**

**in Kraft.** Wegen der Reinhaltung der Straßen von Schnee und Eis ergeht besondere Bekanntmachung. **Hohndorf, den 14. Januar 1920.**

**Der Gemeindevorstand.**  
Schuster, Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung

Der nachstehende **IV. Nachtrag** zum Ortsgesetz über die Errichtung einer Freibank für die Gemeinde Hohndorf vom 6. 11. 1901 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hohndorf, am 19. Januar 1920.

**Der Gemeindevorstand.**  
Schuster.

### IV. Nachtrag

zum Ortsgesetz über die Errichtung einer Freibank für die Gemeinde Hohndorf vom 6. November 1901.

Der unterm 19. Juni 1917 von der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksausschuß genehmigte Nachtrag wird aufgehoben und die in § 8 des Ortsgesetzes früher festgelegten Gebühren von 10% des Erlöses treten wieder in Kraft.

### § 8 letzter Absatz erhält folgende Fassung:

Wenn das nicht bankwürdige Fleisch oder Fett vor dem Verkaufe einer besonderen Behandlung (Kochen

Bökeln, Dämpfen, Durchkühlen oder Ausschmelzen), unterworfen werden mußte, so ist eine besondere Gebühr und zwar:

a. für das Durchkochen, Bökeln, Dämpfen oder Durchkühlen von je 1 kg frischen Fleisches 10 Pfg. h. für das Ausschmelzen von Fett für je 1 kg des ursprünglichen Fettgewebes 10 Pfg.

in Abzug zu bringen und entfallen von demselben <sup>1/3</sup> auf die Gemeinde für die Benutzung der Geräte, <sup>2/3</sup> auf den Freibankverkäufer für Mühewaltung und Heizmaterial.

III.

Vorstehender Nachtrag tritt mit dem Tage der aufsichtsbehördlichen Genehmigung in Kraft. **Hohndorf, den 13. August 1919.**

**Der Gemeindevorstand.**  
(L. S.)  
gez. Schuster,  
Gemeindevorstand.

R. L. Nr. 602 d. XII.

Die Amtshauptmannschaft und der Bezirksausschuß haben den

**4. Nachtrag**  
genehmigt.

**Glauchau, den 12. Januar 1920.**

**Die Amtshauptmannschaft.**  
(L. S.)  
I. A.  
gez. B. A. K.

### Bekanntmachung

das Reinigen der Fußwege von Schnee und Eis, sowie das Bestreuen derselben bei Frostwetter betreffend.

Mit Zustimmung des Gemeinderates wird hierdurch das Folgende verordnet:

- Die in der Gemeinde befindlichen Fußwege sind, einschließlich des Schnittgerinnes, und wo Fußwege nicht vorhanden sind die Straße bis auf einem Meter Entfernung vom Grundstück von Schnee und Eis jeberzeit rein zu halten.
- Bei Frostwetter sind die Fußwege bezw. die Straße, letztere in der oben angegebenen Breite, in der Zeit von <sup>1/8</sup> 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends mit Sand, Asche, Sägespäne oder anderem die Glätte verhindernden Material so oft und so dicht zu bestreuen, als die Witterung dies nötig erscheinen läßt.
- Für dieses Reinhalten und Bestreuen der Fußwege bez. Straßen sind die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke verantwortlich.
- Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund von §§ 366, 10 des Reichs-Straf-Gesetzbuches entsprechend bestraft. **Hohndorf, den 15. Januar 1920.**

**Der Gemeindevorstand.**  
Schuster, Gemeindevorstand.

### Kurze wichtige Nachrichten.

\* Aus Wien wird gemeldet, daß das Ministerium für Ernährungswesen bekanntgegeben hat, daß voraussichtlich infolge Störung der Lebensmittelzufuhr die tägliche Ration erneut herabgesetzt werden wird. Die Kohlenzufuhr läßt seit dem 1. Januar fast völlig.

\* Wie aus Zürich gemeldet wird, hat die Mailänder Handelskammer an die italienischen Handelskammern ein Schreiben gerichtet, mit der Aufforderung, keinen Schadenersatz von Deutschland zu fordern um Teutlands die Wiederannahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland zu erleichtern.

\* Die bayerische Verkehrsverwaltung ist entschlossen, von heute ab eine Milderung der Verkehrsperre einzutreten zu lassen. Es soll der Verkehr gemacht werden, den Personenzugverkehr auf allen Linien wenigstens mit einem Personenzug wieder aufzunehmen.

\* Der Berliner Volkszeitung ist es gelungen, ein Drahtnetz für hegerische Flugblätter und gleichzeitig den Verkaufsort des „Roten Fahne“ während der Zeit des Verbotes zu ermitteln und zu schließen.

\* In verschiedenen Gegenden des Schwyz wurden meh-

tere Fälle von Schlafkrankheit festgestellt. Es ist bereits ein Todesfall zu verzeichnen.

\* Wie uns aus München gemeldet wird, ist es wegen der Beugung der Krebs zu Gegenübergehungen der radikalen Arbeiter gekommen. Die Kommunisten und Unabhängigen fordern zu Protestkundgebungen auf. In den Fabriken werden Handzettel verteilt, die zu einem allgemeinen Proteststreik anhalten. — Natürlich!

\* Wegen bolschewistischer Unruhen ist über ganz Bulgarien der Belagerungszustand verhängt worden.

\* In ganz Ungarn ist infolge der vernichtenden Friegebombardierungen der Entente Nationaltrauer angelegt worden.

\* Beim französischen Ministerium des Innern sind mehrere Anträge deutscher Firmen eingegangen, ihnen Vertretern die Reiseerlaubnis für Frankreich zu erteilen. Eine Antwort ist noch nicht gegeben worden.

\* Te Alfons Goschmidt, der Herausgeber der Rätezeitung ist gestern verhaftet worden.

\* Rechtsanwalt Staatsrat Dr. Ludwig Draz hat den angebotnen Posten als Gesandter in Belgien abgelehnt.

\* Die Unterelbe zeigte gestern einen Seehöhe von 5,70 Meter, die Reichöhe ist 7 Meter; die Lage ist gefährdend.

### 82. Sitzung der tschj. Volksammer.

(233.) Dresden, 20. Januar.

In der heutigen Sitzung nahm die Kammer den Beschlüssen zur Abänderung des Kirchenstrafgesetzes an und lehnte eines hierzu vorliegenden Antrag der Deutschnationalen, das Austrittsalter nicht auf das 14., sondern auf das 16. Lebensjahr festzusetzen, ab.

Bei Beantwortung einer Interpellation der Demokraten, die Rücknahme des Kinowesens für Volkserziehung und Volksbelehrung betreffend erklärte der Unterrichtsminister, daß es die tschjische Regierung als eine dringliche Aufgabe erachte, das Volk vor einer entarteten Lektürelust zu schützen, andererseits müsse das Kino zu einem besonderen Volksbildungsmittel ausgestaltet werden. Der Plan geht dahin, das Kino auf allen Klassenabteilungen und Unterrichtsgebieten im Sinne des Arbeiterschulgesetzes zu verwenden. Das Ministerium wendet der Förderung des Kinowesens seine volle Aufmerksamkeit zu und wird die Auswägung mit aller Kraft bekämpfen. Eine Entscheidung der Arbeitsgruppe der kämpfenden Jugend, Leipzig, gegen den Schmar und Schand in Wort und Bild überwiegt die Kammer der Regierung zur Kenntnisnahme.

elabenorstand Gelnun  
en für das neue Jahr  
mit dem gesamten  
einen eingehenden  
ngenen Jahr. — Zur  
rde die Genehmigung  
t gegeben und weiter  
Art und Weise der  
Ein Gesuch des Ra-  
ng eines Ehrenpreises  
rd der Konsequenzen  
ntspinnt sich über die  
einde, es meint ein  
an dem Gemeinderat  
der Behörde energisch  
führen und fordern.  
Der Beschilde er-  
der Gemeinde mit  
andes und verfertig  
eben sei was möglich  
erweit wieder bei  
den, weiter könne er  
dürfe nicht nur immer  
auf den Gemeinderat  
doch lieber ins Ge-  
len; damit nicht diefer  
rstaars Obert aus-  
elnde wird abgelehnt,  
Neubesetzung diefer  
an Kenntnis von den  
d. — Einer Anregung  
pessungen betr. wird  
Durchführung der  
in Ausschub gemächt,  
in Gesuch der Krieger-  
pende aus Gemein-  
enlichten Sitzung werden  
ste im Gemeinderat  
a. — g.

om Bankhaus  
t Heinge  
enstein-Callnberg,  
1. 20 18. 1. 20  
77,50 %  
77,50  
82,50  
84,50  
86,50  
88,50  
90,50  
92,50  
94,50  
96,50  
98,50  
100,50  
102,50  
104,50  
106,50  
108,50  
110,50  
112,50  
114,50  
116,50  
118,50  
120,50  
122,50  
124,50  
126,50  
128,50  
130,50

Verählungs-  
Anzeigen  
Beileids-  
Karlen  
r Ausführung  
lberger Tgl.  
errsprcher 7.

ate  
aren  
eilhaftem Preisen  
Schuhgeschäft,  
gasse 5.

ger Krank-  
ruder und  
änel  
ndern  
om Trauer-

Einen weiten Raum der heutigen Verhandlungen nahm eine Interpretation der Sozialdemokraten ein wegen der vom Abgeordneten Trefsel in der Sitzung vom 17. Dezember 1919 erhobener schwerer Anschuldigungen gegen den Geheimen Regierungsrat Daad. Er hatte dem Regierungsvertreter zur Last gelegt, Schiebergeschäften der Svidauer Handwerter, die ihr Vermögen nach Schweden habe verdrücken wollen, Vorschub geleistet zu haben. Dafür sollte Geheimrat Daad von den Durchschnittlichen Wert und die kostspielige Reparatur eines Autos erhalten haben. Wie sich aus den Darlegungen des Ministers selbst, der in dieser Angelegenheit Untersuchungen eingestellt hatte, entnehmen läßt, handelt es sich hierbei um eine gemeine Verleumdung. Nachdem Geheimrat Daad selbst wieder auf die Verbindlichkeit eingeworfen war und in der zwischenzeitlichen Darlegung hatte, daß die Anschuldigungen nicht haltbar sind, sowie eine gerichtliche Feststellung angeordnet hatte, vertrat Abg. Trefsel (ll. Z.) trotzdem seine Behauptung ausdrücklich zu erhalten, jedoch konnte er auch damit, als Daad von der Schuld des angeklagten Regierungsvertreters nicht überzeugen, sondern er erlitt eine schwere Blamage.

### Die Neuen.

Die Auswahl unserer Geschäftsträger für die wichtigsten Aufgaben des Reiches gibt dem Reichskanzler zu folgenden Betrachtungen:

Hätte Dr. Heim, der bayrische Bauernführer, nicht gerade jetzt seinen wuchtigen Vorstoß gegen das Reichszentrum unternommen, so wäre der Reichskanzler Herr Dr. Mayer-Vaubertzen im Amt geblieben und er hätte nicht als erster Geschäftsträger nach dem Kriege nach Paris geschickt werden können. Man hätte sich dann vielleicht für die Ernennung des Herrn v. Verdner entschieden, trotzdem es diesem schon von vorderein an hiesigen Gegnern nicht beliebt hat. Vor dieser Verlegung hat das Deutsche Reich gerade noch im letzten Augenblick bewahrt geblieben. Für einen aus Parteiintrigen manövrierbar gewordenen Schachspieler wäre eine andere Besorgung gefunden werden, was siehe da, man erachtete ihn zum Geschäftsträger in Frankreich. Natürlich werden hinterher auch diesem neugeordneten Diplomaten allerhand Eigenheiten und Bosheiten nachgesehen. Die ihn gerade für diesen Posten als besonders geeignet ererkennen lassen sollen, wobei wir wieder einmal trauen müßten, inzwischen sich hier eigenlich das neue Regime vom dem durch seine Wortführer so sehr geschmähten alten Regime unterscheiden?

Um so günstiger darf die Ernennung des Hamburger Senators Stehmer zum Geschäftsträger in London beurteilt werden. Herr Stehmer hat bekanntlich schon in Antwerpen und während der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen dem Reich bedeutende Dienste geleistet. Er ist ein ausgesprochener Kenner aller Außenhandelsbeziehungen und dürfte sich auf diesem Posten in London von vorderein genügend heimlich fühlen, um den englischen Diplomaten gegenüber, soweit wie die gegebenen Verhältnisse es überhaupt zulassen, zu bestehen. Auch die Ernennung des früheren Reichsfinanzministers Otto Landberg zum Geschäftsträger in Brüssel darf, bei unbefangener Würdigung seiner Person, nicht beanstandet werden. Gabe es in der sozialdemokratischen Partei mehr Männer seiner geistigen Art und Trägung, von seinem weitgehenden Verständnis für nationale Verbindungen, dann würde sich der Übergang in die neuen Verhältnisse ungleich ruhiger und reibungsloser vollziehen haben. Herr Professor Zauner, der das Deutsche Reich in Prag vertritt und weiterhin vertreten soll, ist ein ausgewiesener Sachverständiger demokratischer Forderung, der noch keine Beweise dafür zusehen hat, daß er fruchtbarere Politik zu treiben vermag. Jedenfalls hat das Reichskabinett, indem es einen Zentrumsmann, einen Demokraten und einen Sozialdemokraten auf

die Liste der neuernannten Geschäftsträger setzte, auch in dieser wichtigen außenpolitischen Frage keine Referenz vor den Regierungsparteien gemacht. Das ist ein Fehler, den er nach dem Haag geht, ist militärischer Fachmann. Im übrigen hat man sich an mehr oder weniger bewährte Kräfte der alten Zeit gehalten: Dr. Kölen, Dr. Eck, Freiberger von Lucius und Gesandter von Kolberg. Auch nach Stockholm kommt mit Herrn Haddan ein Mann, der schon im kaiserlichen Deutschland sich seine Sporen verdient hat. Wenn es richtig ist, daß für Belgrad der demokratische Abgeordnete und Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas in Aussicht genommen worden ist, so wäre das ein neues Aneignen dafür, daß auch bei der Besetzung unserer Außenposten innerhalb bestimmter Grenzen wenigstens parteipolitische Dynamik geübt werden soll. Die Anfänge dieses Verfahrens mögen noch ziemlich unbedeutend ausfallen; es geht aber bei uns einbürgerter, deutsch geistiger Vertreter vor, aus schließlich seine Gefährten hervorzuheben.

### Vom Parteitag des Zentrums.

Nach dem Beschluß, die Arbeitsgemeinschaft mit der Zentrumspartei in der Nationalversammlung zu lösen, ist in das Zentrum eine scharfe Spannung getragen worden, deren Ausgleich auf dem jetzt eröffneten Parteitag voranschreitend versucht werden wird. Der Eröffnungsabend selbst verlief ausfallend ruhig. Die Vertreter aus dem Reich haben sich so zahlreich eingestellt, daß der Sitzungssaal im Reichstagsgebäude beinahe gefüllt war, sogar einige Mitglieder der Bayerischen Volkspartei waren erschienen. Am Vorabend, der Tagung wurde der Präsident der Nationalversammlung Fehrenbach, zu Vizepräsidenten Abg. Kölen, Karl Lorenzen und Herrmann Giese gewählt. Für die ganze Mittagspause wurde durch das Kaiserpaar die Abg. Drimborn ausgeschieden. Seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen gaben einen allgemeinen Überblick über die Stellung des Zentrums in der wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen des Landes und gaben einen bezugsnehmenden Einblick über die Stellung des Zentrums zu den wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen des Landes und gaben einen bezugsnehmenden Einblick über die Stellung des Zentrums zu den wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen des Landes.

Der Parteitag wurde durch das Kaiserpaar die Abg. Drimborn ausgeschieden. Seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen gaben einen allgemeinen Überblick über die Stellung des Zentrums in der wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen des Landes und gaben einen bezugsnehmenden Einblick über die Stellung des Zentrums zu den wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen des Landes. Gerade wenn dieser notwendigste Schritt man den auf Trennung hinausgehenden Beschluß der Reichsversammlung verweigern möchte, schmerzlich empfinden. Wenn der Grund des Beschlusses die Rede Ergrüßung in Stuttgart angegeben werde, so könne man diesen Grund als ausreichend und stichhaltig nicht anerkennen, es müßten vielmehr tiefere, sachliche Gründe vorhanden sein. Jedenfalls müßte es auf tiefere Befragt werden, wenn die Unausführbarkeit eines einzelnen, der schon in Weimar aus der Partei ausgeschieden sei, derartige Folgen nach sich ziehen sollte. Immerhin liegt der Rede die Hoffnung, daß trotzdem noch der Geist der Zusammengehörigkeit im Zentrum die Oberhand behalten werde. Nicht ohne Bedeutung ist es, daß der Redner sich noch einmal zu einer Verteidigung des Eintritts des Zentrums in die sozialistische Regierung veranlaßt sah. Seine Meinung war, sollte dieser Eintritt eine zwingende politische Notwendigkeit dar, durch die alles zu verhalten werden konnte, daß Deutschland völliger Anarchie zum Überfiele. Und wenn auch noch lange nicht alle Schwierigkeiten überwunden seien, so müßte man doch anerkennen, daß die gegenwärtige Regierung zur Wiedererrichtung Deutschlands zur Sicherung von Ruhe und Ordnung bereits viel geleistet habe. Jedenfalls erörtern die politische Lage auf dem Zentrum, sich rücklings auf

den Boden der Republik und der gegebenen Verhältnisse zu stellen. Die Republik überzogen habe dazu zu zeigen, daß sie auf die bessere Staatsform sei.

### Deutsches Reich.

Berlin. (Wilhelm II. protestiert.) Laut „Daily Mail“ hat sich der ehemalige Deutsche Kaiser bei dem Fürsten von Fürstberg über die Veröffentlichung seiner Korrespondenz mit den Zaren beklagt. Der frühere Kaiser beabsichtigt, durch seinen Adjutanten öffentlich gegen diese ungelegliche Handlung zu protestieren. — Die von Dutasta dem holländischen Gesandten überreichte Note, in der die Auslieferung des Kaisers verlangt wird, umfaßt sechshundert Worte. Sie ist unzerleglich dem holländischen Minister des Auswärtigen übermitteln worden. — (Ein wichtiger Staatsbetrieb geschlossen.) Die Regierung hat die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. beauftragt, die Eisenbahnhauptwerkstätte Nieh, die größte modernste und bestausgestattete Lokomotivwerkstätte des Bezirkes, wegen Unwirtschaftlichkeit zu schließen. Die Schließung ist heute nachmittags erfolgt. Sämtlichen Arbeitern ist das Dienstverhältnis zum 2. Februar mit Lohnzahlung bis zu diesem Tage gekündigt worden und auf ihren Verdienst von heute ab verzichtet worden. Die Leistungen der Arbeiter gingen dauernd zurück, besonders mehr zu Beginn des Jahres, wo die Arbeiterschaft zur Erzielung einer Lohnverbesserung den Beschluß gefaßt hatte, nach Vorkehrung zu arbeiten. Die Regierung glaubt, eine fernere Vergeudung von Staatsgeldern nicht mehr dulden zu können. In keiner anderen von den großen Eisenbahnwerkstätten des Bezirkes Frankfurt bestanden auch nur annähernd solche Verhältnisse.

(Der Unabhängige Däumig verhaftet.) Wie die Nationalzeitung erfährt, ist der Führer des radikalen Flügels der Unabhängigen Däumig im Auftrage der Reichsregierung verhaftet worden. Die Gründe seiner Verhaftung hatte Reichskanzler Bauer bereits in der Nationalversammlung angedeutet. Es sollte gegen die intellektuellen Urheber der blutigen Zusammenstöße am 13. Januar eingeschritten werden. — Wie die B. V. M. erfahren, soll die Kommunistische Partei ihre Zentralleitung von Berlin nach Chemnitz verlegt haben. — (Holländischer Militärkredit für Deutschland?) Die zwischen der deutschen und holländischen Regierung seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen über die Gewährung eines holländischen Staatskredits auf Deutschland stehen, wie die „B. Z.“ hört, dicht vor dem Abschluß. Es handelt sich um eine Summe von zweihundert Millionen Gulden, das wären nach dem derzeitigen Kurse vier Milliarden Mark. Davon sollen 140 Millionen Gulden zum Ankauf von Kohlenstoffen und 60 Millionen Gulden zum Ankauf von Lebensmitteln dienen. Der Kredit wird auf 10 Jahre gegeben und wird in dem Maße weiter gewährt, in dem die Abzahlungen seitens Deutschlands erfolgen. Deutschland seinerseits verpflichtet sich, die Kohlenstoffe und Lebensmittel aus Holland zu beziehen, und gewährt Abgabes an Holland einige wirtschaftliche Vorteile, z. B. Ablieferung von Kohlen durch Abbau von Kohlenfeldern bei Erkelenz an der deutsch-holländischen Grenze usw. Die besondere Bedeutung dieses wirtschaftlichen Abkommens liegt darin, daß hier zum ersten Male seit der Herstellung des Friedens ein neutraler Staat an uns einen Staatskredit gibt.

(Weitere Kürzung der Schlichtung unmöglich.) Bekanntlich ist der Tarif für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier seitens der Arbeitnehmerverbände zum 31. d. M. gekündigt worden. Anlässlich der Einleitung der Verhandlungen zur Erneuerung des Tarifabkommens trat die Bezirksarbeitsgemeinschaft des Bergbaues für das Ruhrrevier in Essen zusammen. Auf Wunsch der Arbeitsgemeinschaft hatte der Reichsarbeitsminister als seinen Vertreter Regierungsrat Dr. Bobenfein zu

rein unlang! Immer höher will er hinaus — immer höher. Das gar nichts macht er halt. Das hat ich mir nicht träumen lassen, daß ich mal eine Wegetochter als Schwiegermutter bekomme. Ich hab; erst gar nicht gewagt, dich um deinen Bescheid bitten zu lassen, obwohl ich dich schrecklich gern sehen wolste. Aber der Hans sagte, du würdest schon kommen, und du wärest sehr schön und vornehm, aber gar nicht hochmütig. Das seht ich ja nun selbst. Abet der Junge — n. n. — wie hoch der wohl nun noch hinaus will. —

„Sei froh, daß die alte Frau halb gerührt, halb ängstlich, sie hatte sich neben dem Flad der alten Frau auf einen Stuhl niedergelassen und senkte ein wenig. Sie sah zu Hans hinüber, der an der Kommode stand und schweigend zu ihnen herüberblickte. —

„Ach, liebe Mutter“, sagte Sie ernst, „ich meine; in der Wahl meiner Frau hat Hans gar nicht zögern, daß er doch hinaus will — im Gegenteil, er ist sehr bescheiden gewesen. Er hätte eine viel glänzere Partie machen können. Ich bin ein armes Mädchen, eine Waise, die froh sein mußte im Hause ihrer Verwandten Aufnahme zu finden. Hans hätte wirklich viel höher steigen dürfen.“

Die alte Frau hob abwehrend die Hände. — „Schüte Gott!“ Mein, nein, das darfst du ihm nicht einreden. Der Junge läßt sich ja ohnehin seine Grenzen stecken. Sieh dich mal hier um — aus diesem Häuschen stammt er — und jetzt wohnt er in einer herrlichen Villa, die wie ein Schloß aussieht. Ganz schwindig wird mir manchmal, wenn ich bedenke, was er mit seinem Kopf durchgeföhrt hat. Dundermal habe ich ihm schon gefragt: „Sunge, willst du immer noch höher steigen und jedesmal sagst er: Ja, Mutter, je höher ich steige, desto weiter kann ich gehen. Was hat er wohl von seinem Vater — die Sehnsucht nach der Höhe und nach dem weiten Blick?“ Der Junge hat auch immer so recht besonnen, wenn er auf einen Bau ganz hoch hinaus muß.

„...“ — das wäre ein höchlich stolzes, liebe Mutter. — „Kan, nun — du bist eben aus einer ganz anderen Welt als ich, mein gutes Kind. Mein Hans hat mir gesagt, du seiest die Tochter eines Generals. Herrgott — hab' ich mich da erschreckt! Der Junge ist ja wohl

### Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.

#### 27. Nachdruck verboten.

Erzählten wollte die alte Frau ihre Hand zurückziehen.

„Nicht doch — ich habe harte, grobe Hände“, sagte sie lakisch.

„Sie sah ernst und groß zu ihr auf.“

„Es sind Mutterhände — und ich habe keine Mutter mehr — lassen Sie mich“, bat sie leise, lehrsam erfüllt von dem schlichten und doch ehrfurchtsgebietenden Wesen der alten Frau.

Hans Ritter wandte sich lakisch ab. Es lag ihm so leicht und brennend in die Augen. Die beiden Frauen klebten sich noch eine Weile fest bei den Händen und sahen sich in die Augen.

Zwischen Lige Hans Ritter und Balet ab, dann trat er zu Sie. Er hatte sich schnell geföhrt.

„Nun lege dich einmal ab, Sie. Mutter hat den Kaffee gemacht, du mußt dich schon von ihr bewahren lassen.“

Er nahm Sie belächelt und lachte so. Sie trat vor den schmalen Spiegel, der über der blankprojizierten Kammode hing, und legte ihren Out ab. Hans trat neben Balet und Sie lachte selbst hinaus und häupte belächelt im Flu an den Garderobenschrank. Dann kam er wieder herein. Weder seine noch Hans elegante Erscheinung paßte in dieser bescheidenen Raum. Frau Ritter hatte die Augen nicht von Sie gelassen und sah nun ihren Sohn an. Einen Moment strahlten die beiden Augenpaare liebevoll lächelnd ineinander. Wenn Hans glanzvolle Mütter Augen gesehen hätte, — er würde ihr ein neues Bildsel aufgeben haben.

Als sie sich aber vom Spiegel ab wieder ins Zimmer wandte, sahen seine Augen sich wieder mit dem alten unbedeutenden Bild in die ihren.

„Wollen Sie hier auf dem Sofa Platz nehmen, liebe Tochter?“ fragte die alte Frau etwas unbehilflich und unsicher, aber herzlich bemüht, ihrem Hans ihre Ehre anzutun.

„Sie warf plötzlich alle Bestimmtheit, alles Lager von sich. Sie fühlte die Unsicherheit der alten Frau. Die Unbehilflichkeit der Welt, die sich in diesen Situationen zurechtfinden muß, half ihr, auch diese Situation zu beherrschen und zugleich der alten Frau hoffend entgegenzukommen.“

„Mit einem lieben Lächeln drückte sie die alte Mutter in die Sofaecke.“

„Das ist ja der alte Flad, liebe Mutter“, sagte sie ruhig und freundlich.

„Aber es ist der Ehrenflad, und der kommt heute Ihnen zu, liebe Tochter“, sagte Frau Ritter und sah unsicher vor Sie zu ihrem Sohne hinüber, der die beiden Frauen belächelt betrachtete.

„Sie schüttelte den Kopf.“

„Ich möchte hier nicht wohnt sein — sondern mit zu Hans fahren dürfen. Und ich wünschte, Sie, Mutter, Sie sagten „Du“ zu mir und hießen mich so wirklich als Ihre Tochter willkommen.“

Frau Ritter sah aus ihrem Sofaecke, in die Sie sich gedrückt hatte, empor in das junge, schöne Gesicht und drückte die Hand der ihren Tante.

„Kind — Kind — Du bist gut — du hast liebe, gute Augen und w. a. auch ein gutes, edles Herz. Und du bist so schön und fein. Wenn du es haben willst und es mir erlaubst, sage ich gern „Du“ zu dir.“ Es ist schon von dir, daß du es haben willst, trotzdem ich eine einfache alte Frau bin. Eine andere an deiner Stelle wäre vielleicht zu stolz dazu.“

„...“ — das wäre ein höchlich stolzes, liebe Mutter. — „Kan, nun — du bist eben aus einer ganz anderen Welt als ich, mein gutes Kind. Mein Hans hat mir gesagt, du seiest die Tochter eines Generals. Herrgott — hab' ich mich da erschreckt! Der Junge ist ja wohl

der Sitzung entgegen. Die Regierungsbereitete regierung hält an wirtschaftlichen Wirkung der Arbeit für eine Unmöglichkeit und des Reiches gesunden Schicksals von der hauptsächlich abhängig gemacht. Die Anerkennung der S führen der siebente der einzelnen Ber dergeilte wirtschafts

### London.

London. (Zentrum meldet aus Frankfurt.) Regierungsmitteln eingezogen, die für den Ausführenden. Der größte Teil der Mittel ist durch die Londoner Regierung zugeteilt worden. Man glaubt, daß die Regierung der holländischen Regierung...

### Frankfurt.

London. (Zentrum meldet aus Frankfurt.) Regierungsmitteln eingezogen, die für den Ausführenden. Der größte Teil der Mittel ist durch die Londoner Regierung zugeteilt worden. Man glaubt, daß die Regierung der holländischen Regierung...

### Leipzig.

Die „Times“ vertritt von West in Charlton und die die Arbeiterverbände in Holzhausen in Augsburg zu unterstützen. Bergegenwärtig verteidigen, was die die Union in der Angst unter den Augen stehenden Mannern. Herr Heinrich Kündern...

### Ein Fall.

In Charlton benutzte die Arbeiterverbände, ihre Namen bei den Hoffern zu werden war, war und dann wie ein Christen wurden man dabei, in der der Hoffnung auf den Boden der neuen Nation bilden Sie zu erreichen. Frauen wurden Kahlha den fremden Mädchen vorgetragene junge Frauen, sel Männer vergewalt. Das habe ich selbst betreiben.

Ich werde die lichen Zehen der willigen Charlton arme Lohr aus dem wachen durch die daß man kaum a Wesen waren. Ich Gehant hat ganz war ein Mann, anderer Raum so mangel abgerufen mers war buchstäb „menslichen Van Folgeschismus zweiflung.“

### Die Hofmann.

Rhin, 20. S zurückgeht, läßt ungeheuren Schöll dem Gebiet der Bemerkungen der ihre Behauptungen alles verwirrt, die Häuser dem G

Verhältnisse  
sein zu zeigen  
form sei.

Dahin Mail  
dem Fürsten  
seiner Korre-  
frühere Kaiser  
ffentlich gegen  
en. — Die von  
verreichte Note,  
verlangt wird,  
berziglich dem  
mittel worden.  
(schlossen.) Die  
Frankfurt a. M.  
Mieh, die größte  
tionenwerkstätte  
zu schließen.  
Sämtlichen  
e. Februar mit  
inabigt worden  
Schlichtet worden,  
auernd zurück,  
so die Arbeiter-  
erung den Be-  
arbeiten. Die  
ng von Staats-  
n. In keiner  
itäten des Be-  
nähernd solche

stet.) Wie die  
des radikalen  
Auftrage der  
Gründe seiner  
bereits in der  
sollte gegen die  
inmenshöhe am  
le die P. W. N.  
i ihre Zentral-  
t haben.

r Deutschland?)  
den Regierung  
ngen über die  
bits an Deutsch-  
vor dem Ab-  
ame von zwei-  
nach dem der-  
Davon sollen  
von Kohlstoffen  
f von Lebens-  
Sahre gegeben  
in, in dem die  
n. Deutschland  
e und Lebens-  
währet abgedies  
elle, z. B. Ab-  
Kohlenfeldern  
en Grenze usw.  
chäftlichen Ab-  
n Male seit der  
Staat an uns

reit unmöglich.)  
sch-westfälische  
erworbene zum  
der Einleitung  
es Tarifabkom-  
des Bergbaues  
n. Auf Wunsch  
sarbeitsminister  
Bodenstein zu

aus — immer  
Das hab ich  
ein Generals-  
hab; erit gar  
itten zu lassen,  
oist. Aber der  
and du würst  
hochmüßig. Da-  
ge — nain —  
iff.

ich höchst  
alte Frau auf  
ein wenig. Sie  
noble Klute und

ich meine; in  
nicht wissen,  
L, dr ist er sehr  
linsen'ere Bar-  
Wänden, eine  
ter Verwandten  
lich viel höher

it ou ihm nicht  
um seine Grenze  
Diesem Häuschen  
einer h. elischen  
Gang schwindig  
as er mit seinem  
e ich ih' schwor  
höher steigen  
höher ich keine,  
wohl von seinem  
und nach dem  
so racht ver-  
hinauf mußte

der Sitzung entfaßt. Bei den Beratungen gab der Regierungsvorsetzer folgende Erklärung ab: „Die Reichsregierung hält angesichts der ganz außerordentlichen wirtschaftlichen Nöte Deutschlands eine weitere Abklärung der Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau zur Zeit für eine Unmöglichkeit. Die Lage des deutschen Volkes und des Reiches gebietet, daß die Einföhrung der Sechsstundenschicht von der internationalen Verständigung der hauptsächlich Kohlenbergbau treibenden Staaten abhängig gemacht wird. Auch die grundsätzliche Anerkennung der Sechsstundenschicht, wogegen das Ausführen der siebenten Arbeitsstunde in das freie Belieben des einzelnen Bergmannes gestellt wird, verbietet die derzeitige wirtschaftliche und soziale Lage Deutschlands.“

(Der Kaiserprozess.) Die „Information“ erzählt aus Paris, der Rat der Alliierten werde den Verhandlungstermin gegen den ehemaligen deutschen Kaiser auf Anfang Februar festsetzen. Vom Verlauf der Verhandlung gegen Wilhelm II. werde die Auslieferung und der Prozess gegen eine größere Anzahl deutscher Herrscher abhängen. Die „Prek-information“ meldet aus dem Haag, die Holländische Kammer werde am Mittwoch zu der Frage der Auslieferung des Kaisers Stellung nehmen. Es werde voraussichtlich eine nennenswerte Ablehnung erfolgen. Man glaubt, daß die Kammer mit Mehrheit das Begehren der Alliierten ablehnen wird. Die Auslieferung der Kaiserin werde jedoch eine Angelegenheit niederländischer Regierung an den Obersten Rat nicht erwartet.

### Verlust in Brand gestekt.

London. (Verlust in Brand gestekt.) „Daily Mail“ meldet aus Moskau: Nach den letzten bei der tschechischen Regierung eingeangenen Nachrichten sind die russischen Kavallerie, die für Koffisbat Partei ergriffen hatten, von den austriasischen in Zerkuit niedergemetelt worden. Der größte Teil der Stadt wurde geplündert und ausgeplündert. Man glaubt, daß die Truppen des Generals Cavet, die ungefähr 50000 Mann stark sind, Gefahr laufen, zwischen Zerkuit und dem Baltischen Meer aufzulösen. Viele Truppen waren der Regierung vollständig treu geblieben. General Semenov erklärte in einer Rundgebung, daß er, da eine Verbindung mit den verbleibenden Mitgliedern der Regierung nicht möglich ist, die Gewalt übernehme. Es verlautet, daß ein großer Teil der Truppen Semenovs zu den Bolschewiken übergegangen ist, und daß ihm nur noch ein paar Hundert Mann in Zerkuit verbleiben. Die Offiziere sollen einem weiteren Widerstand abgesehen sein.

### Teufel in Menschengefäß.

Die „Times“ veröffentlichten einen ausgedehnten Bericht von Mrs. Julia Jones, die bei der Einnahme von Charlton und Ventim befreit wurde. Im Hinblick auf die Subordination so vieler wichtiger Klänge durch die Bolschewiken ist die Schilderung dieser schmerzlichen Augenzeugnis von der wir einen Auszug geben, doppelt interessant:

„Vergewaltigten sich die Leute, die die Bolschewiken verteidigten, was Bolschewismus bedeutet? Ich wünschte, sie könnten nur eine Tasse von Glend, dem Leiden, der Angst unter Reichen wie Armen, besonders unter den Armen. Die Gesandnisse sind voll von Männern, Frauen und jungen Mädchen, selbst von kleinen Kindern. Alle werden gefoltert, wie ich bezogen kam. Ich bin, wie durch ein Wunder, dem durchdringenden Schicksal entgangen, dem so mancher junge Mädchen verfallen und jetzt noch verfallen.“

In Charlton begannen die jüdischen Kommissare ungenessbare Verbrechen. Die Weiblichen wurden entwunden, ihre Arme bis zum Ellenbogen in Tische voll schmerzenden Stokers zu stecken. Wenn die Haut weich genug geworden war, warde sie rings um den Arm durchschnitten und dann wie ein Handtuch abgezogen. Viele gläubige Christen wurden gekreuzigt. Einer großen Zahl Land man tödlich, in denen sich lebende Matten befanden, mit der Leffnung auf den nackten Unterleib und machte dann den Boden der Erde brennend heiß. Die toll gewordenen Matten bissen sich durch den Unterleib, um der Sine zu entgehen.“

Frauen wurden in Abteilungen gesammelt und händlich den fremden Soldaten und den verwerderischen Gardes vorgeführt, bis sie fortgeschleppten. Wie die junge Frau, selbst keine Kinder wurden durch viele Männer vergewaltigt, im allgemeinen, bis sie starben. Das habe ich selber gesehen und es wird heute noch so betrieben.“

Ich werde bis zu meinem Todestage nicht die schrecklichen Szenen vergeßen, die sich darboten, als die Freiwilligen Charlton entsetzt hatten. Ich sah wie einige arme Leute aus einer Stube hervorgeholt wurden. Sie waren durch die Folter so aus der Körperform gerissen, daß man kaum glauben konnte, daß sie le menschliche Wesen waren. Ich ging dann zu den Gefangenen. Der Gestank war ganz unerträglich. In einem großen Keller war ein Mann, den man „gekocht“ hatte. In einem anderen Raum sah ich einen Mann, dem alle Finacnägcl abgerissen worden waren. Der Boden dieses Zimmers war durchdringlich mit abgerissenen Fingerringen und „menschlichen Handschuhen“ bedekt.“

Bolschewismus bedeutet elende Armut, Hunger, Verzweiflung.“

### Die Hochwasserhäden in Westdeutschland.

Wien, 20. Januar. Nachdem die Hochflut langsam zurückgeht, läßt sich einigemmaßen übersehen, welche ungeheuren Schäden das Hochwasser im gesamten westdeutschen Gebiet angerichtet hat. In den oberrheinischen Gemarkungen versuchen die gefährdeten Bewohner, in ihre Behausungen zurückzukehren, um festzustellen, daß alles verwaßt, die Lebensmittel weggeschwemmt und die Häuser dem Einsturz nahe sind. In dieser gelegenen

Ortschaften dürfen die Häuser ganzer Straßenzüge nicht mehr bezogen werden. Einzelne Flußbrücken sind dem Einsturz nahe. In besonders bedrohten Gegenden wurden behördlicherseits Nachwachsen gebildet und alle männlichen Personen von 17 bis 55 Jahren hierzu herangezogen. Verschiedene Bezirke werden bereits von Regierungsvorstretern bereist, die sich an Ort und Stelle von den katastrophalen Wirkungen des Hochwassers überzeugen. Die Bürgermeister einiger rheinischer Ortschaften bitten dringend um Zuweisung von Lebensmitteln, da die Einwohner aller Ernährungsmittel bar sind. Die regierungseilig zu leistende Hilfe wird nach vielen Millionen zählen müssen, wenn von einem staatlichen Hilfswerk überhaupt gesprochen werden kann. Allein die Stadt Remscheid hat schätzungsgemäß einen Schaden von mindestens 5 Millionen Mark erlitten.

### 18 Tote — 20 Verletzte.

#### Der D-Zug Schneidemühl—Berlin in einen entgleisten Güterzug gerast — Ein verbrecherischer Anschlag?

Schneidemühl, 20. Januar. Letzte Nacht um 2 Uhr entgleiste ein Eilgüterzug kurz vor Schneidemühl. Hierdurch wurde das Gleis Schneidemühl—Berlin gesperrt. Fast in dem gleichen Augenblick passierte der Vorzug des D-Zuges 4, der nicht mehr gewarnt werden konnte, die Unfallstelle und raste in den entgleisten Güterzug hinein, sodaß mehrere Wagen zertrümmert wurden.

Berlin, 20. Januar. Ueber das schwere Eisenbahnunglück bei Schneidemühl sind an hiesiger amtlicher Stelle bisher folgende Einzelheiten bekannt geworden: Der in der Richtung von Berlin nach Schneidemühl fahrende Post- und Eilgüterzug 6117 ist heute nacht etwa um 2 Uhr zwischen Schönlanke und Schneidemühl ansetzend infolge eines verbrecherischen Anschlages durch Lösen von Schienenlasten entgleist. Die entgleisten Wagen des Eilgüterzuges zerstörten das nebenan liegende Gleis der Richtung Schneidemühl—Berlin, auf dem kurz darauf der von Schneidemühl kommende Vorzug des D-Zuges 4 heranbrauste, in die Trümmer des Postzuges hineinfuhr und ebenfalls entgleiste. Die zur Deckung des entgleisten Güterzuges auf dem Gleis des D-Zuges ausgelegten Knallkapseln, die diesen Zug fernhalten sollten, konnten wegen der zu kurzen Zeit nicht mehr so weit vorgelegt werden, daß der D-Zug rechtzeitig aufgehalten werden konnte. Von den Reisenden des D-Zuges sind 18 getötet, 20 verletzt, darunter 8 schwer. Die Namen der Toten und Verletzten werden sofort nach ihrer Feststellung bekanntgegeben werden.

### Der Arbeitsmarkt im Bezirk Gleichen.

Die Lage des Arbeitsmarktes zeigt, abgesehen von den durch die Witterungswechsel hervorgerufenen und das Baugewerbe treffenden Schwankungen, eine leichte Besserung. Die Zahl der Arbeitsuchenden, namentlich der weiblichen, ist beträchtlich zurückgegangen, die der offenen Stellen in einzelnen Gewerben weiter steigend. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. Dezember 1919 6781, am 15. Dezember 1919 6781 und am 1. Januar 1920 6729.

In der Landwirtschaft trat gegen Ende des Jahres die Nachfrage nach gelerntem Personal, Ansichten und namentlich Wägern, in bisher ungenannter Stärke in Erscheinung. Es zeigt sich hier eine zunehmende Abwanderung in Industrie und Gewerbe. Der bereits jetzt eine unmittelbare Bedrohung der landwirtschaftlichen Produktion bedeutet und deren Folgen in einer Verschärfung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung bestehen wird, wenn es nicht gelingt, durch gezielte Maßnahmen hier Abhülfe zu schaffen. Es sei hier darauf hingewiesen, daß zur Zeit den Arbeitgebern von Industrie, Handel und Gewerbe die Annahme landwirtschaftlicher Arbeiter verboten ist und daß die bereits eingestellten zu entlassen sind. Wer abgewandert ist und bisher keine Betriebsanstellung oder Beschäftigung arbeitslos wird, hat keinen Anspruch auf Erwerbslosengeldzahlung. Es steht zu hoffen, daß mit zunehmender Wärdigung des landwirtschaftlichen Berufes und der lebigen Schwere, die der Landwirtschaft die Zukunftsaussichten des Berufes und auch die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter besser werden, sodaß die Zulassung neuen Berufsangehörigen keine Störung erleidet.

Am Bergbau ist der Bedarf vorläufig vollständig gedeckt, desgleichen in der Metallindustrie bis auf einige Gruppen von Spezialarbeitern. In Gleichen ist Anfang Januar ein Betrieb der Metallindustrie fast völlig zum Stillstand gekommen, die anderweitige Unterbringung der dadurch arbeitslos gewordenen Arbeiter: ist noch nicht völlig gelungen.

Die Textilindustrie hält ihren Bedarf an geübten Stublarbeitern, Strickern, Strumpf- und Handschuhwirkern, überhaupt Facharbeitern, aufrecht. Die Einstellung der in dieser Gruppe Erwerbslosen scheitert zum Teil an den erhöhten Anforderungen, die die Bearbeitung des jetzigen schweren Materials an Auge und Handfertigkeit stellt. Holz- und Schnitstoffgewerbe sind ebenfalls mit der Beschäftigungsindustrie voll beschäftigt.

Tagegen zeigt das Rahmwaren- und Danzelsgewerbe immer noch ein erhebliches Ueberangebot gelernter und ungelerner Kräfte.

Gesucht werden zur Zeit geübte Baugewerksleute, vereinzelt Sattler und Buchbinder und durchwegs geübte weibliche Schreibkräfte.

Baugewerbe und die damit verbundenen Berufe der Mafer, Mäler und Dachdecker, sowie der Markt für ungelernete, leben unter dem häufigen Witterungswechsel. Die Nachfrage nach Dienstboten aller Art für Stadt und Land ist stärker geworden und kann trotz höherer Löhne nicht befriedigt werden.

Die öffentlichen Arbeitsschichten des Bezirks haben auch im Dezember 1919 eine rege Tätigkeit entfaltet können, und werden diese mit beträchtlicher Präzision aus-

erfolgreicher festhalten können, wenn die am 1. Januar 1920 in Kraft getretene Meldepflicht jeder offenen Stelle und Vorlegspflicht für alle zur Veröffentlichung bestimmten Zeitungsanzeigen bei den öffentlichen Arbeitsschichten durch die Arbeitgeber eingehalten werden.

### Aus Nah und Fern.

Pichtenstein-Gallenberg, 21. Januar.  
\* **Neue Steuererhöhung in Sachsen.** Die uns aus Dresden gemeldet wird, hat das Gesamtministerium am Montag beschlossen, der Volkshammer eine Vorlage zu unterbreiten, wonach im Februar d. J. statt eines Viertelbetrages der Jahreseinkommensteuer ein Halbjahresbetrag erhoben werden soll. Mit hin wird also eine Verdoppelung der Steuer eintreten.

\* **Wie heututage gemischtet wird.** Nach den Angaben einer Berliner Nachrichtenstelle soll man neuerdings zu der Ansicht gekommen sein, durch Zugvermehrung Kohlen zu sparen. So sonderbar dies klingen mag, beruht es doch auf Erfahrungen, die dem Fachmann nicht neu sind. Reichen die zur Verfügung stehenden Züge zur Bewältigung des Personenverkehrs nicht aus, so müssen Vorspannleistungen durch Lokomotiven geleistet werden. Die überaus langen Züge beanspruchen verhältnismäßig mehr Kohlen als die von angemessener Länge. Anbrang zu den Zügen bringt ferner Verspätungen und Unregelmäßigkeiten im Betriebe mit sich. Die Lokomotiven müssen oft und viele Stunden länger unter Dampf gehalten werden, bis sie ihr Ziel erreichen. Der Kohlerverbrauch beträgt bis zur Hälfte. Unregelmäßigkeiten im Personenverkehr fördern auch den Güterverkehr. Auch bei diesem müssen die Züge öfter anhalten, länger unter Dampf bleiben usw., so daß auch die Beförderung der Güterzüge mehr Kohlen beansprucht. Es hat sich sonach als sparsamer erwiesen, mehrere Züge einzulegen, die den Verkehr mehr verteilen, so daß der Fahrplan eingehalten werden kann. Soweit die lehrreichen Mittellagen der Nachrichtenstelle, die auch dem Kalen einleuchtend erscheinen müssen. Es entsteht aber dabei die Frage, weshalb denn die Fachmänner nicht vorher ihre Stimmen erhoben und vor unrichtiger Sparsamkeit gewarnt haben? Die Antwort dürfte wohl in der Tatsache liegen, daß heute niemand mehr, wer Koch und wer Kellner ist. Neuzeitliche Wirtschaft nennt man das.

\* **Malaria.** Dieses große fünfaktige Filmwerk kommt heute und morgen in den Kammerrichtsälen zur Vorföhrung. Es hat bei seiner Uraufföhrung in Berlin einen durchschlagenden Erfolg erzielt und wird gewiß auch Herrn Löffig ein volles Haus sichern. — Kommen und überzeugen! Die Zeitung „Der Film“ schreibt u. a.: Die Sportpalast-Architekten haben als Uraufföhrung ein fünfaktiges Drama „Malaria“ (Hora-Mum) von Hans Brenner und Fridel Köhne auf den Spielfeld gesetzt. Fernab von allem kirchlichen und Pflanzern gehen die bekannsten Autoren ihren Weg; sie wissen, daß auch andere Dinge, geschicht unklug und logisch zusammenge- setzt, das Publikum fesseln werden. „Der Film“ gibt den Autoren Gerechtigkeit, dem Auge erfreuliche Szenen: Brunnelle, Tanzbilder (Baljet Charoff usw. vorzuführen); die Kodus Wiege mit feinstänflichem Empfinden aus- zuhalten wartet. Auch sonst ist seine Regieführung aus- erlernen. Die Photographien sind gut. In der Haupt- rolle ist die hübsche Lyda Saymonowa mit Geizig be- schäftigt, gut unterstützt durch Martin Lübbert und Ewald Bach. Paul Lange wählte seine Rolge als Fürst James zu charakterisieren.

\* **Im Kristallpalast findet heute abend** Einzugskonzert statt, das von unserer Stadtkapelle ge- spielt wird. Musik- und Tanzfreunden empfehlen wir diese Veranstaltung zu regem Besuch.

\* **Gegen den geheimen Agiohandel mit** Reichsilbermünzen werden jetzt und dies nicht mit Unrecht, von allen Seiten lebhaft Klagen geführt. Besonders stark in Sachsen scheint dieser unfaubere Handel im Jittauer Grenzbezirk betrieben zu werden. Die bis jetzt gegen diese wirtschaftlich äußerst schädlichen Geschäfte getroffenen Maßnahmen reichen bei weitem noch nicht aus. Der sächsischen Regierung ist es jedoch wie wir auf unsere Erkundigungen von zuständigen Stelle hören, nicht möglich, gegen diese Verbrecher am Wirtschaftskörper des Volkes einzuschreiten, da für die sächsisch-böhmische Grenze als Reichsgrenze das Reich zuständig ist. Hoffentlich wird recht bald dagegen und auch gegen den in schöner Blüte stehenden Ankauf von Altmetallen eingeschritten. Bileicht ist es doch noch nicht zu spät, um noch etwas zu retten.

\* **Die neue Postflagge.** Die neue Reichspost- flagge soll nach der Bestimmung der Reichsregierung die schwarz-rot-goldene Flagge mit einem weißen Post- horn im roten Mittelfeld sein. Das weiße Posthorn steht ohne Umrahmung oder sonstige besondere Abgren- zung in dem roten Streifen der Flagge. Die Handels- flagge ist nach der Reichsverfassung bekanntlich schwarz- weiß-rot mit den Reichsfarben schwarz-rot-gold in der oberen inneren Ecke. Ueber die Anordnung der Reichs- farben an dieser Stelle der Handelsflagge ist aber noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Deshalb ist auch noch keine Bestimmung über die Form der Reichspost- flagge zur See getroffen. Sie entsprach bisher der Handelsflagge mit einem Posthorn.

\* **Die Reichsbank kauft Silbergeld.** In- folge der ganz außerordentlichen Stielgerung der Silber- preise ist der Metallwert der Silbermünzen weit über den Nennwert gestiegen. Infolgedessen sind diese Mün- zen völlig aus dem Verkehr verschwunden, so daß sie tatsächlich als Zahlungsmittel keine Verwendung mehr finden. Mit Rücksicht hierauf beabsichtigt die Absicht, sämtliche Reichsilbermünzen in allerhöchster Zeit außer Kurs zu setzen. Um diese außer Kurs zu setzenden Münzen dem deutschen Wirtschaftsleben nutzbar zu machen, kaufte

auf Anordnung des Reichsbank-Direktoriums die Reichsbankhauptkasse und die sämtlichen Zweigstellen der Reichsbank die Silbermünzen schon jetzt zu einem dem Marktpreise des Inlandes entsprechenden Preise an, und zwar bezahlten sie fürs Einmarkstück 6,50 Mk., Zweimarkstück 13,00 Mk., Dreimarkstück 19,50 Mk., Fünfmarkstück 32,50 Mk., Ein halbes Markstück oder altes Fünflingspfennigstück 3,25 Mk., silberne Zwanzigpfennigstück 1,30 Mk. Für einen alten Taler werden auf Grund seines höheren Feingehaltes 21,50 Mk. gezahlt. Voraussetzung für die vorstehenden Preise ist, daß die Münzen Passiergewicht haben. Bei leichteren Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

**Kreisbote.** (Aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis entflohen) sind zwei schon länger inhaftierte Einbrecher, welche nunmehr die Gegend unsicher machen werden.

**Pirna.** (Zwei Todesopfer.) Im Laufe des Montags sind von den bei dem Explosionsunglück am Neubau des Müglener Gasbehälters Verunglückten zwei gestorben. Bei den übrigen zehn noch im Johanniter-Krankenhaus zu Heidenau Eingelieferten besteht anscheinend keine Lebensgefahr. Das Unglück soll durch die Explosion eines Schweißapparates entstanden sein.

**Waldenburg.** (Auffällige Verwunderung) erregte es am Sonntag, daß zum Gottesdienst die Glocken nicht riefen und auch schon am Sonabend nachmittag zum Einläuten des Sonntag nicht geblieben waren. Wie das „Schönbürger Tageblatt“ erfährt, sind die Läufer in den Streik getreten, da ihnen die Bezahlung zu gering erschien.

**Magdeburg.** (Durch Bruch des alten Eibeckes bei Kiegripp) ist das Dorf Kiegripp so stark gefährdet, daß die Räumung des Ortes erfolgen mußte. Der Strom bahnte sich zwischen Hohenwarthen und Kiegripp einen neuen Weg und bedroht jetzt die ganze Niederung rechts der Elbe. Von Magdeburg ging das Pionierbataillon Nr. 1 zur Hilfeleistung in die bedrohten Ortschaften. Die Lage ist sehr kritisch.

### Das geheime Material Bismarcks.

In dem dritten Band der Gedanken und Erinnerungen Bismarcks sind im ganzen sechs Briefe des Kaisers enthalten. Davon bilden, wie der „Tag“ melden kann, drei im ersten Kapitel eine Gruppe. Ein Brief vom 19. Dezember 1887, ein weiterer Brief vom 21. Dezember 1887 und ein Brief vom 14. Januar 1888. Auf diese beiden ersten Briefe hat Bismarck geantwortet. Die Antwort ist ebenfalls in dem Werk enthalten. Der dritte Kaiserbrief bildet die Republik auf den Bismarck-Brief.

In dem ersten Briefe überreicht Prinz Wilhelm dem Kanzler eine Schriftstück, das er im Hinblick auf die, wie

er sagt, nicht unmögliche Eventualität eines baldigen Ablebens seines Vaters und Großvaters hinterlegen wollte, nämlich einen Erlaß an seine künftigen Kollegen, an die deutschen Reichsfürsten. Dieses Schreiben hat Bismarck zunächst gar nicht beantwortet. Dann hat in einem zweiten Schreiben am 21. Dezember 1887 Prinz Wilhelm gegenüber dem Kanzler seine Pläne gerichtet, zugunsten der inneren Mission einen Ausschuß zu bilden, der sich über ganz Preußen erstrecken würde und im Zusammenhang mit Stöcker stünde. Bismarck hat davon abgesehen. In diesem Briefe sagt Prinz Wilhelm u. a.: „Meine hohe, warme Verehrung und herzlichste Anhänglichkeit für Euer Durchlaucht sollte mich doch sein, daß ich mich bei diesem Werk auf keinen politischen Parteigedanken eingelassen habe.“ Diese beiden Briefe hat Bismarck mit einem Brief beantwortet, der viele Seiten lang ist. Bismarck sagt, Prinz Wilhelm könne nichts Klügeres tun, als den vorbereiteten Erlaß an die Bundesfürsten alsbald dem Kaiser zu übergeben. Dann spricht er sich in weiteren Ausführungen über die Leute um Stöcker aus.

Nun folgt ein Schreiben des Prinzen Wilhelm vom 14. Januar, das die Replik auf diesen Brief ist. Auf seinem geplanten Erlaß an seine Kollegen auf dem deutschen Thron kommt der Prinz nicht mehr zurück. Es ist also anzunehmen, daß er eingesehen hat, wie recht Bismarck hatte, und er wird den Erlaß wohl verbrennt haben. Im übrigen befaßt sich der Brief wiederum mit der Stabilität. Es liegt ein Kompromiß vor. Bismarck, der, wie an einer andern Stelle des Werkes gesagt wird, überschwebt worden ist mit Briefen des damaligen Prinzen Wilhelm, dürfte diese drei Briefe an die Spitze des dritten Bandes gestellt haben, weil in diesen Briefen der Widerspruch Bismarcks gegen die Pläne des Prinzen Wilhelm enthalten ist und darin die Wurzel des Zerwürfnisses zwischen Kaiser und Kanzler gelegen ist.

Das Werk enthält dann weiter größere Briefe von dem inzwischen Kronprinz gewordenen Prinzen Wilhelm. Diese Briefe befaßt sich am Eingang und Schluß damit: daß Bismarck dem Prinzen Wilhelm seine Handbemerkungen ausgesprochen habe, die er schon damals auf den Thron zu machen beabsichtigte. Prinz Wilhelm verspricht darin am Eingang und Schluß, solche Handbemerkungen in Zukunft zu unterlassen. Weiter hat Bismarck bemerkt, daß unberufene militärische Elemente einen Krieg gegen Rußland für unangenehm hielten und den Kronprinzen abwarnt, daß er sich davon beeinflussen lasse. Demgegenüber hat der Kronprinz auf das Bestimmteste seine friedfertige Gesinnung versichert, wie auch seine Abneigung gegen jeden Präventivkrieg, selbst wenn der Generalstab sich für verpflichtet erachten sollte, auf einem günstigen Zeitpunkt vom militärischen

Ganzen aus aufmerksam zu machen. Nebenbei spricht der Kronprinz auch aus, wie richtig es gewesen sei, im Jahre 1871 Wrede gegen Frankreich wagen zu lassen, das vielleicht vom militärischen Standpunkt aus falsch gewesen war, vom politischen aber das Richtige gewesen sei.

Neben diesen vier großen Briefen sind noch zwei Briefe des ehemaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Friedrich, enthalten. Der eine befaßt sich mit der Erziehung des Kaisers und damaligen Prinzen Wilhelm und zeigt, welche ersten Bedenken der Vater gegen das Besitzen des Sohnes hatte. Der zweite Brief befaßt sich mit dem Plan der Erhebung des Großherzogtums Baden zum Königreich, den der Kronprinz ablehnt. Dieser zweite Brief scheint deshalb in das Werk aufgenommen zu sein, um zu zeigen, woher die Abneigung des späteren Großherzogs von Baden gegen Bismarck kam. Der dritte Brief des Kaisers Friedrich steht an der Spitze des dritten Bandes auf der rechten Seite und wird offenbar herausgegriffen, um zu zeigen, welche Ansichten der Vater über das Besitzen des Sohnes hatte.

### Baptistengemeinde (Friedenskapelle.)

Heute Mittwoch abend 8 Uhr Evangelisationsvortrag von prediger J. Gaare.

### Kurse,

mitgeteilt vom Bankhaus Bayer & Heinsz Abteilung Lichtenstein-Callenberg.		
	17.1.20	19.1.20
Deutsche 5% Anleihe	77,50	77,50
„ 4 1/2% Schatzanweisung	82,50	88,—
„ 3% Reichsanleihe	84,50	84,75
„ 3 1/2% „	58,—	58,—
„ 4% „	64,50	64,75
Sächsischer 3% Rente	88,50	88,—
Chemnitzer 4% Stadlanleihe	82,—	82,—
Dresdner 4% „	50,—	90,05
Leipziger 4% „	85,50	95,50
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	100,—	99,50
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	90,—	90,125
„ 4% „	104,—	125,25
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	87,75	88,—
Hartmanns Woll-Fabrik Akt.	218,—	226,—
Maschinenfabrik Kappel Akt.	332,—	265,25
Hermann Höge Akt.	283,—	289,25
Sachsenwerk Akt.	330,—	345,—
Sächs. Webstuhl-Fabrik Schönherr Akt.	235,—	245,50
Hugo Schneider Akt.	295,—	296,—
Schubert & Salzer Akt.	320,—	321,—
Wandrer Werke Akt.	374,—	386,—
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	180,—	174,—
Deutsche Bank Akt.	278,75	281,—
Disconto-Gesellschaft Akt.	189,50	205,—
Dresdner Bank Akt.	174,75	179,50
Phönix Akt.	320,—	316,—
Hamburger Bank Akt.	150,—	153,—
Allg. Elektrizitätsges. Akt.	265,—	278,—
Dörsinger Rufe.	750,—	750,—

Druck u. Verlag: Otto Koch & Wilhelm Vester. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Wilhelm Vester in Lichtenstein Callenberg.

**Turnverein Hohndorf. S. B.**  
In der am 7. Dezember v. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde  
**Maschinenwärter Paul Mühlking**  
als erster und  
**Bergarbeiter Emil Grund**  
als zweiter Vorsitzender gewählt, welches wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen.  
**Der Turnrat.**

**Seibte**  
**Strider und Striderinnen**  
auf eigenen 5er und 6er Maschinen sofort gesucht.  
**Altman & Co., Lichtenstein-Callenberg.**

**G.-V.**  
Heute Donnerstag nachm.  
4 Uhr  
**Sampferammlung**  
„Weißes Roß“.  
**Graue wollene Socken,**  
schwarze wollene Frauen- u. Kinder-  
**Strümpfe**  
empfehlen preiswert  
**Karl Colditz,**  
Lichtenstein-Callenberg.

Der ehrliche Finder, welcher Sonntag im Krippenpalast das goldne Hemd gefunden hat, wird belohnt, selbstiges gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle des H. abzugeben.  
Junger Herr sucht per 1. Februar 1920 in Dessau l. Ergo.  
**Wohlfühltes Zimmer,**  
entl. m. Pension. Angeb. m. Freiantritt unter H. zu richt. a. l. Geschäftsst. b. H.

**Zelle!**  
Zahle für Felle aller Art, naß oder trocken  
Ziegenfelle p. St. 110 Mk.  
Raninfelle bis 10 „  
Hasenfelle 12 „  
Kalbfelle bis 200 „  
Schaffelle 125 „  
Kauzwürfe 2 „  
Rahenfelle 10 „  
Schafwolle u. Rohhaare zu höchsten Tagespreisen.  
**Alfred Kaiser,**  
Fellhandlung,  
**Altmitweida.**  
Einkaufsstelle **Glauchau,**  
Kraßstraße 26.

**Vorteilhaftes Angebot in Bettfedern.**  
Reine Gänsfedern 3. Schleiffen.  
9 Pfd. 30 Mk. — Nachm. m. Sach.  
Königsleer-E.  
**Zeise & Co.,**  
(Thür.)

**Ein Klavier**  
zu kaufen gesucht. Offert. unt. Preisang. an **Hilbig,**  
Dessau l. E. Gutsstr. 2.

**Malaria** oder „Urlaub v. Tode“ kommt Mittwoch u. Donnerstag, den 21. u. 22. Jan. von 8 Uhr ab in den Lichtensteiner Kammerlichtspielen zur Vorführung. 5 Akte. Hauptrolle: Lyda Salmonova, Solotänzerin des künsl. Ballets Charell.  
**A**temraubende Szenen wechseln mit tiefgreifenden fortwährend ab. Die Presse-Urteile sind glänzende. Die „Welt am Montag“ schreibt: „Bilder wie im Himmelschiff“.  
**L**ässig bringt stets das Neueste, der Film wurde soeben erst in Chemnitz in dem größten Lichtspielhaus gezeigt. Ich habe mir den Film selbst angesehen, selbiger hat meine Erwartungen weit übertroffen.  
**R**ich an fantastischen Szenen ist der Film, insbesondere werden die Fantasien einer Malaria-kranken eine nie vergessende Wirkung hervorzurufen.  
**A** Chemnitz mußte dieser Film infolge des großen Beifalls wiederholt verlängert werden.  
**A**uf in die Lichtensteiner Kammerlichtspiele muß die Lösung heißen. Es ist ein Film, welchen man sehen muß, Anfangszeit: 6 Uhr, 8 Uhr und 10 Uhr.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
Hochachtungsvoll **Rudolf Lässig.**  
A Außerdem kommt noch das reizende Lustspiel **Orkla Augusta** zur Vorführung.

Gasthof  
**„Weisses Lamm“**  
Hohndorf.  
Heute Donnerstag  
**Grosses Konzert und BALL**  
gespielt von der **Kellerschen Kapelle, St. Egidien.**  
**Programm:** 1. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Tatklen. 2. Ouverture zu „Rosamunde“ von Schubert. 3. Fantasie, a. b. Op. Carmen von Bizet. 4. Esjana-Walzer von Waldteufel. 5. Ouverture 3. Op. „Die weiße Dame“ von Soloviev. 6. Konzertstück über das Lied: „Gute Nacht, Du mein herziges Kind“ für Flöten solo von Abt. (Herr Gerber). 7. Schmelzhühnchen, Salonstück von Eilenberg. 8. Fröhliche Weihnachten, Longemalde von Roedel. (1. Am heiligen Abend. 2. Scherzfall. 3. Blinder Lehrmann vor der Tür. 4. Knecht Ruprecht kommt. 5. Der Tannenbaum. 6. Stille Nacht. 7. Der Festmorgen bricht an. 8. Was das Christkind beschert hat. 9. Spaziergang. 10. Vor der Hauptwache. 11. Pappas Mittagsschläfchen. 12. Was Papa nicht sehen darf. 13. Schlittenfahrt. 14. Auf dem Tanzboden. 15. Gute Nacht.  
Veränderungen des Programms vorbehalten.  
**Anfang 8 1/8 Uhr.**  
Zu zahlreichen Besuch laden ergebenst ein  
**Fritz Kühnert und Frau.**  
**Erste Lichtenstein-Callenberger Ross-Schlächtereie.**  
Neugasse 2. Telefon 207.  
**Inh.: Paul Haase**  
kauft ständig Schlachtpferde.  
Bei Unglücksfällen — sofort durch Telefonruf — mit eigenem Transportwagen zur Stelle.  
Empfehle heute zum Wochenmarkt **große volle Salzheringe**  
4 Stück 3 Mark, 3 Stück 2.50 Mark, in Schinken und Fässern billiger.  
**Oskar Bühling aus Waldenburg.**  
Einen großen Posten feine **Tafel- und Musäpfel.**  
Rotkraut, 10 Pfund 3.50 Mk., **Pommerschen Sellerie, Weißkraut u. a. mehr** empfiehlt heute Donnerstag zum Wochenmarkt und im Laden **Alwin Bierold, Lichtenstein-Callenberg.**

Licht

Erstklassiges Postbestellungsanstellen.

Nr. 11

R. 2. Nr.: 77  
Auf Grund ministerieller Beschleunigung sind dem Amtsgericht...  
Es sind...  
auf dem...  
Es sind...  
dem Amt...

Sämtliche lichen Bezirke ihre Stuten, oben angegeblich vorzuführen.

**A**uf...  
\* Die...  
Börse 8,50...  
— „...  
Eteurop...  
\* Infol...  
Gebiets d...  
and Wä...  
berg-Tho...  
\* Die...  
werde nach...  
zu den Tar...  
men, der die...  
der Serfent...  
\* Der...  
Felder der...  
abend in...  
hastel. Die...  
ten Temon...  
\* Am...  
bekannt...  
gefüllt...  
drei Monate...  
wurde at...  
erkannt...  
\* Der...  
übergegan...  
\* Das...  
Deutschland...  
Anleibe von...  
Lautzeit auf...  
Million...  
gen sind...  
\* Zich...  
thüringen...  
**Der**  
Heber da...  
nur noch...  
gen behati...  
bekannt...  
Wir melde...  
Iand 200...  
Lebensmitt...  
Verordnung...  
vorgesehen...  
das aus de...  
kändlichen...  
gleich dem